ANNÄHERUNG

Michael Bottig

FRAU UND ZWEI MÄNNER (IDYLLE)
95x135 cm
Öl/Leinwand

Mag. Michael Bottig

Geboren: 11. 1. 1955, in Wien; 1975 Beginn des Lehramtsstudiums an der Akademie der Bildenden Künste bei Prof. Hausner. 1980 Abschluß des Studiums, Beginn der Tätigkeit als Lehrer für Bildnerische und Werkerziehung und seit 1994 auch Informatik am BG und BRG Baden Frauengasse;

Ausstellungen und Beteiligungen:

1972 Südstadt
1978 Wien: Galerie Angela, Akademie d. Bild. Künste
1979 Wien: Künstlerhaus, Galerie Angela
1985 Wien
1992 St. Pölten: Dokumentationszentrum, Steinabrückl
1993 Wr. Neustadt, Mödling: "Sie und Ich", Zweite Kampernale in Gumpoldskirchen, Baden: "Vertraute Blicke"
1994 Baden: Fa. Schwarzott, Dritte Kampernale
1995 Baden: Casino, Vierte Kampernale, Wien: AMV
1996 Kreativzentrum Baden

Mag. Sabine Prokop

Kultur- und Medienwissenschaftlerin
Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien

Ich danke der Stadtgemeinde von Baden und folgenden Firmen für die finanzielle Unterstützung bei der Herstellung dieses Kataloges:

AMV, CAP GEMINI, CASINO BADEN, RAGANITSCH, SCHWARZOTT, SPARKASSE BADEN

Impressum:
Herausgeber: Mag. Michael Bottig, Albrechtsg. 73, 2500 Baden; bottig @ t0.or.at
Techn. Bearbeitung: Fa. Josef Raganitsch, Westbahnstr. 27-29, 1070 Wien

ANNÄHERUNG

von

Michael Bottig

Werke aus den Jahren 1995 und 1996

Texte

von

Michael Bottig

und

Sabine Prokop

Ich nähere mich *Ihnen* an, indem ich die Bilder gemalt habe und Sie Ihnen in Form dieses Kataloges präsentiere. Ich nähere mich Ihnen an, weil ich - es mag möglicherweise ungewöhnlich sein - Ihnen selbst meinen Zugang zu diesem Thema darlege.

Meine Annäherung gilt in zweiter Ebene der *Gesellschaft*: Ich lebe in dieser Gemeinschaft, ich bin ein Teil von ihr und werde auch meinen Teil beitragen. Die Eindrücke bringe ich in andere, neue Zusammenhänge und mache sie wieder zugänglich. Damit eröffnen sich wieder neue Perspektiven, ein Kreislauf entsteht.

Dem nächsten Bereich mich zu nähern, ist am schwierigsten, weil nichts so klar ist, daß es nicht mindestens zweideutig sein kann. Ich möchte mich der Weiblichkeit nähern, der großen, so vielfacettierten, alles gestalten könnenden *Frau*.

Schließlich gilt meine Annäherung der *Kunst*, dem Medium, mit welchem ich meine Ideen und Konzepte verwirkliche.

Erste Ebene (Sie/Du)

Eine Ausstellung hat etwas Exhibitionistisches, im Sinne von Preisgabe des Innersten, Persönlichsten an sich. So stelle ich mir häufig die Frage: "Warum male ich?". Ich muß Ihnen gestehen, ich weiß es nicht. Aber dieses philosophische WARUM umgehe ich und frage stattdessen profan: "Wieso male ich?" Es ist ein Drang, ein Bedürfnis mich artikulieren zu wollen. Jedesmal, wenn ich eine derartige Serie von Arbeiten fertiggestellt habe, bin ich leer. Die Distanz, welche ich in dieser Phase zu meinen Bildern aufbaue, gleiche ich durch die Erwartung von Reaktionen auf die Bilder aus. Mir ist die Konfrontation meiner Bildinhalte mit den Betrachtern wichtig, deshalb verschicke ich meine Bilder auch im Internet.

Zweite Ebene (Gesellschaft)

Meine Arbeitsweise ist geblockt: Ich lasse Ideen in mir reifen, die ich in Skizzen und Studien formuliere, bis der Drang des Aus-arbeitens übergroß ist. Dann arbeite ich an mehreren Bildern gleichzeitig, einerseits um das Trocknen der Öllasuren abzuwarten und andererseits um in einem Dialogmodus die je-weiligen Arbeit weiter zu gestalten. Je nach Verfassung und Stimmung wähle ich das Bild aus, mit dem ich den Dialog aufbauen kann. In dieser Situation steht das Bild stellvertretend für die Gesellschaft, die ich dann vor mir sehe und mit der ich mich unterhalte, der ich meine Sehweise zeigen will. Somit bleibt das Malen ein Erlebnis, ein immer neuer Zugang zum Werk und zu meinen Mitmenschen, eine Annäherung.

Bilder wirken auf mehreren Ebenen. Eine davon ist in der Zusammenschau des Kataloges (oder einer Ausstellung) zu sehen, wenn Bild neben Bild zu sehen ist und im Zusammenhang mit Erklärungen steht. Diese Sicht hat einen rationalen Informationsgehalt. Eine andere Ebene ist in der weiteren Zukunft des Bildes zu sehen, dort nämlich, wo das Bild im privaten Bereich hängt und die eigentliche Annäherung geschieht.

Mit dem Menschlichen im Menschen sind wir tagtäglich konfrontiert. Die Tatsache, daß jemand in der Lage ist einem Mitmenschen Leid zuzufügen oder einem anderen zu helfen, können wir sehen, nicht alle können es erklären und noch weniger Menschen wollen es beeinflussen. Zusehr sind wir im Geflecht diverser Beziehungen gefangen. Beziehungen, die wir in einer Partnerschaft eingehen, Beziehungen, die wir in unserer Gesellschaft gegenüber anderen eingehen. In meinen Bildern suche ich nach Erklärungen, vielleicht kann ich mit meinen Werken auch einmal menschliche Beziehungen positiv beeinflussen.

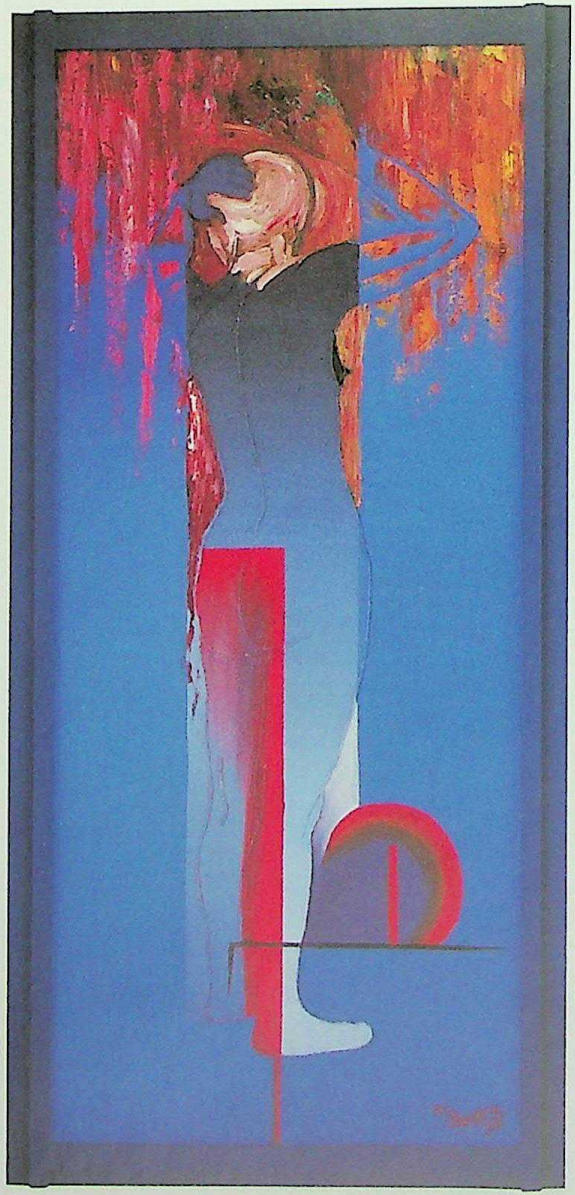
Dritte Ebene (Frau)

Warum mir die Frau so wichtig ist, liegt in meiner Natur als Mann. Nun sehe ich aber in der Frau den wichtigeren Teil der Gesellschaft. Schließlich ist sie es, welche die Kinder gebirt, sie ist es aber auch, welche die Geburt verhindern kann. Die Frau ernährt das Kind und wird so zum Symbol der Fruchtbarkeit, sie kann aber durch Nahrungsentzug den Tod bringen. Die Frau war es, die in unserer Gesellschaft gekocht hat, daß heißt, die Nahrung vom Rohzustand in ein schmackhaftes Essen umwandelt, das hat ihr allerdings den Ruf der Zaubertrank brauenden Hexe eingebracht. So viel Gutes die Frau in die Gesellschaft einbringt, so viel Schlechtes wird der Neider auch finden. Die Macht, die sie durch ihre Fähigkeiten (nicht nur die biologischen) hat und die Nachteile, die sie dadurch erfährt, verändern immer wieder die Gesellschaft. Für mich jedenfalls Grund genug, mich intensiv damit zu beschäftigen.

Vierte Ebene (Kunst)

Ein mir wichtiger Kontrast entsteht zwischen ästhetisch ansprechenden Formen und grausam, brutal anmutenden Elementen. Manche von Ihnen haben schon ein blutverschmiertes neugeborenes Kind gesehen, vielleicht haben Sie auch einmal durch einen Unfall verursachte blutige Gliedmaßen gesehen. Der Unterschied liegt im Erleben, in den Assoziationen, welche im einen, wie im anderen Fall aus der Situation Gefühle wecken.

Wenn ich die Farbe Rot verwende, so ist sie das Zeichen der Liebe, das Symbol der Verletzlichkeit, das Bild des Lebens oder Element des Sterbens. Diese Elemente in meinen Bildern sind absichtlich so offen, damit Sie die Möglichkeit haben, jeden Tag neu hinzusehen und Ihrer momentanen Emotion entsprechend ihre Assoziationen wirken lassen zu können.
So wie Rot hat auch Blau viele Bedeutungen. Es bedeutet unter anderem das Wesen des Weiblichen, aber auch der Einsamkeit. Meine Farbwahl ist teils von der allgemeinen Farbsymbolik geleitet, andererseits von der emotionalen Ebene beeinflußt.



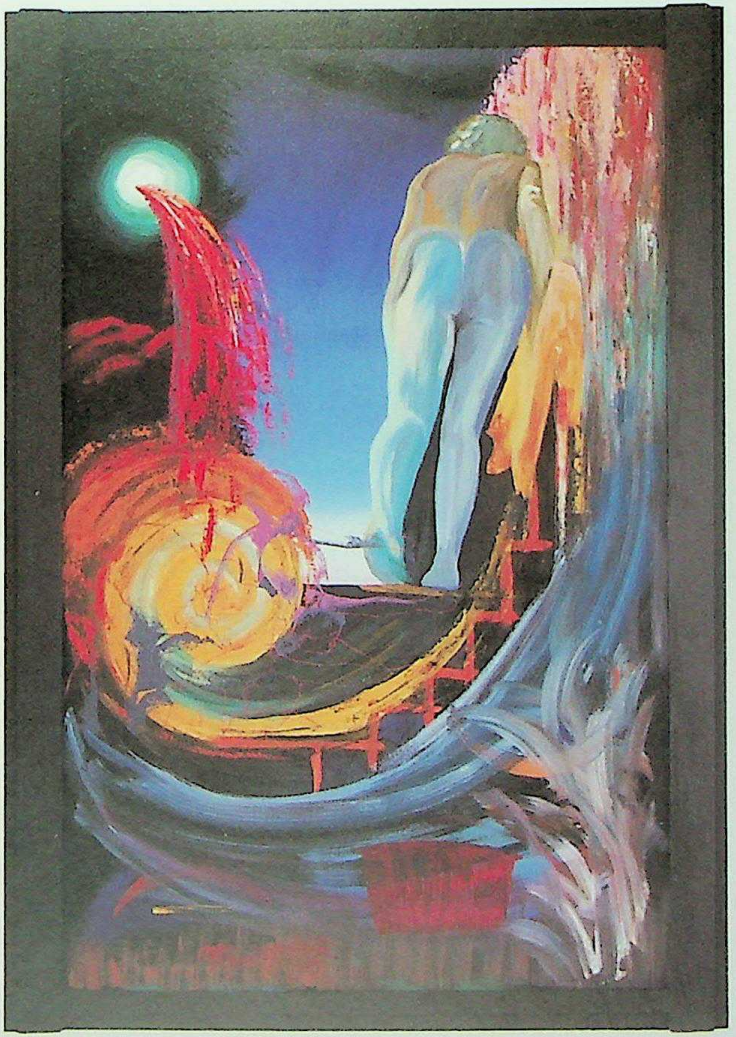
Ein anderer Kontrast ist formal bedingt. Er entsteht zwischen Fülle und Sparsamkeit von Formen. Dieser Quantitätskontrast hat mehrere Gründe: So wie es in der Literatur Romane, Geschichten aber auch Gedichte gibt, schöpfe ich das Repertoire zwischen angefüllten und auf Zitate reduzierte Bilder aus. Weiters liegt ein Grund im Ausdruck des Themas.

Vergleichen sie die Bilder auf diesen beiden Seiten: In beiden Bilder ist die Frau dargestellt, allerdings links als Jungfrau, rechts als Mutter. Auf der linken Seite mit dem Merkmal des Gebens, gegenüber mit dem Merkmal des Freigebens, des Gebärens. Einerseits gilt der Ausdruck des Steigerns, rechts der des Aufbauens. Links sehen sie verbildlicht die Inspiration, rechts die Neugeburt, hier die Schau, dort die Wiedergeburt, die Wiederholung, hier das Entschwinden zur Weisheit, dort das Bewußtsein der Unsterblichkeit. In unserer Religion werden diese beiden Seiten der Frau in der jungfräulichen Mutter Maria vereint.

Die Gefäße, welche ich häufig darstelle, sind nicht als Stilleben gedacht. Das Konzept dieser Serie von Arbeiten liegt in der Übersetzung. Verstehen Sie die Gefäße als Zeichen!

INSPIRATION (JUNGFRAU)
160x70 cm
Öl/Leinwand

Deshalb sind sie häufig frontal, auf einer Standlinie gestaltet, die in sich bereits das Wesen der Abstraktion trägt. Die Gefäße vertreten das Weibliche und das Männliche, somit stehen sie für unsere Eigenschaften. Gefäße beherrschen unser Leben. Das erste Gefäß, in dem wir entstehen, ist die Gebärmutter. Das Gefäß, aus dem der Säugling trinkt, ist die Brust. Es heißt, daß die erste Schale von der Brust der Göttin Helena geformt worden sein soll. Unsere weiter Ernährung entnehmen wir diversen, unterschiedlich geformten Behältnissen. Betrachtet man das Gefäß als Aufbewahrungsbehelf, so ist das Haus ein großes Gefäß, genauso wie unser Lieblingsgefäß, das Auto. Und unser letztes Gefäß wird der Sarg sein, der unter dem Grabhügel verborgen sein wird, wie unter einem Bogen, dem bergenden und beschützenden Zeichen des Weiblichen. Sie sehen also, wie wesentlich Gefäße für uns sind und ihre augenscheinliche Symbolhaftigkeit erkennen Sie in der Benützung: Bier aus der Flasche getrunken hat eine andere Bedeutung, als Wein aus dem Kelch oder Tee aus der Schale.



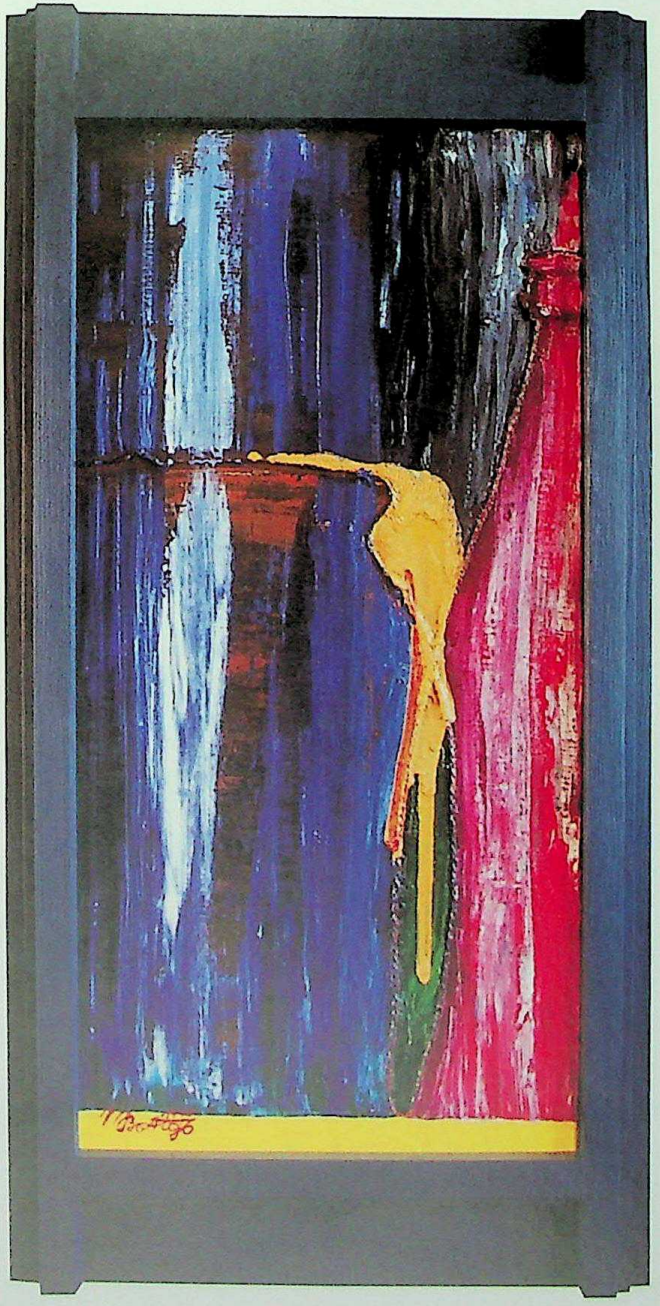
UNSTERBLICHKEIT (MUTTER)
170x110 cm

Annäherung
an
Michael Bottig
von
Sabine Prokop

Ich kenne Michael Bottig bereits sehr lange, vierundzwanzig Jahre, glaube ich. Manchmal waren wir einander näher, dann wieder wuchs der Abstand. Jetzt versuche ich zu seinen Bildern zu schreiben. In zwei ausgiebigen Gesprächen wollte ich seinen Standpunkt kennenlernen, seine Gedanken verstehen. Klar, ich hätte für diesen Text auch nur die Bilder als Informationsquelle nehmen können, aber das schien mir nicht der richtige Weg zu sein.

Viel will er in seinen Werken zeigen, uns sagen. Da er selbst das Medium Sprache gewählt hat - nicht um seine Bilder zu erklären, sondern um sich zu erklären - folge ich ihm ins Wort. Der Rückgriff auf allgemein verständliche Ausdrucksweisen (in Wort und Bild) ist ihm aus seinem pädagogischen Wirken geläufig, das ständige Ringen um den adäquaten Ausdruck ist aber mehr als pädagogisch, es ist ihm lebenswichtig, innerster Antrieb. Das Bemühen, seine Gedanken, seine Gefühle immer wieder in Zeichnungen, Gemälden, Drucken mitzuteilen hat ihn zu verschiedensten Serien geführt. Die 1995 und 1996 entstandenen Arbeiten dieses Kataloges handeln von der Frau in ihrer gesellschaftlichen Stellung. Ein großes Thema, ein sehr aktuelles. Hat mich eigentlich sofort interessiert...

Und dann stand ich vor den Bildern. Großen Bildern, mit kräftigen Farben. Viele Ebenen fand ich da, manche sprachen zu mir, andere gaben mir Rätsel auf, manche schwiegen ausdauernd. Viele Elemente tauchten auf, sollten mir vermutlich etwas mitteilen.
Ich fand Werke, die mich direkter berührten. Die schaute ich mir näher an. Da war eines, eines mit sehr wenig Geschichten auf den ersten Blick. Klare Farben: Rot, Blau, Gelb, ein wenig Weiß, etwas Grün. Die Komposition sehr ausgewogen, helle Akzente auf dunklem Grund. Mit kräftiger Hand sind die Farben aufgetragen, erst bei eingehenderer Betrachtung kommt die Mehrschichtigkeit ins Bewußtsein. Beinahe abstrakt erscheint der Bildgegenstand, doch es sind Gefäße, ein dickes mit breiter Öffnung und ein schlankes, hohes. Krug und Flasche, die uns in dieser Serie noch oftmals begegnen werden. Der Krug ist blau, Blau mit Weiß, der Untergrund erdfarben, so wie der Hintergrund, die Flasche rot, mit Weiß aufgehellt. Bei genauerem Hinsehen fällt die Schnur, die die Umrisse nachzieht, auf.



ÜBERLAUF
80x40 cm
Öl/Leinwand

DER KRUG
75x90 cm
Öl/Leinwand

Die zwei Gegenstände berühren einander jedoch nicht, der Zwischenraum ist dunkelgrün, diesen Zwischenraum quillt Gelbes, aus dem Krug, schmiegt sich an die Außenseite, berührt die Flasche und tropft zäh zu Boden. Übervoll scheint der Krug zu sein. Wer ihn wohl so angefüllt hat? Die Flasche schießt bloß eine kleine Portion ihres Inhaltes in die Höhe, wenig nur, und rot wie sie. Nichts im Vergleich zum gelben, warmen Überfluß. Jede Sektflasche kann das besser.

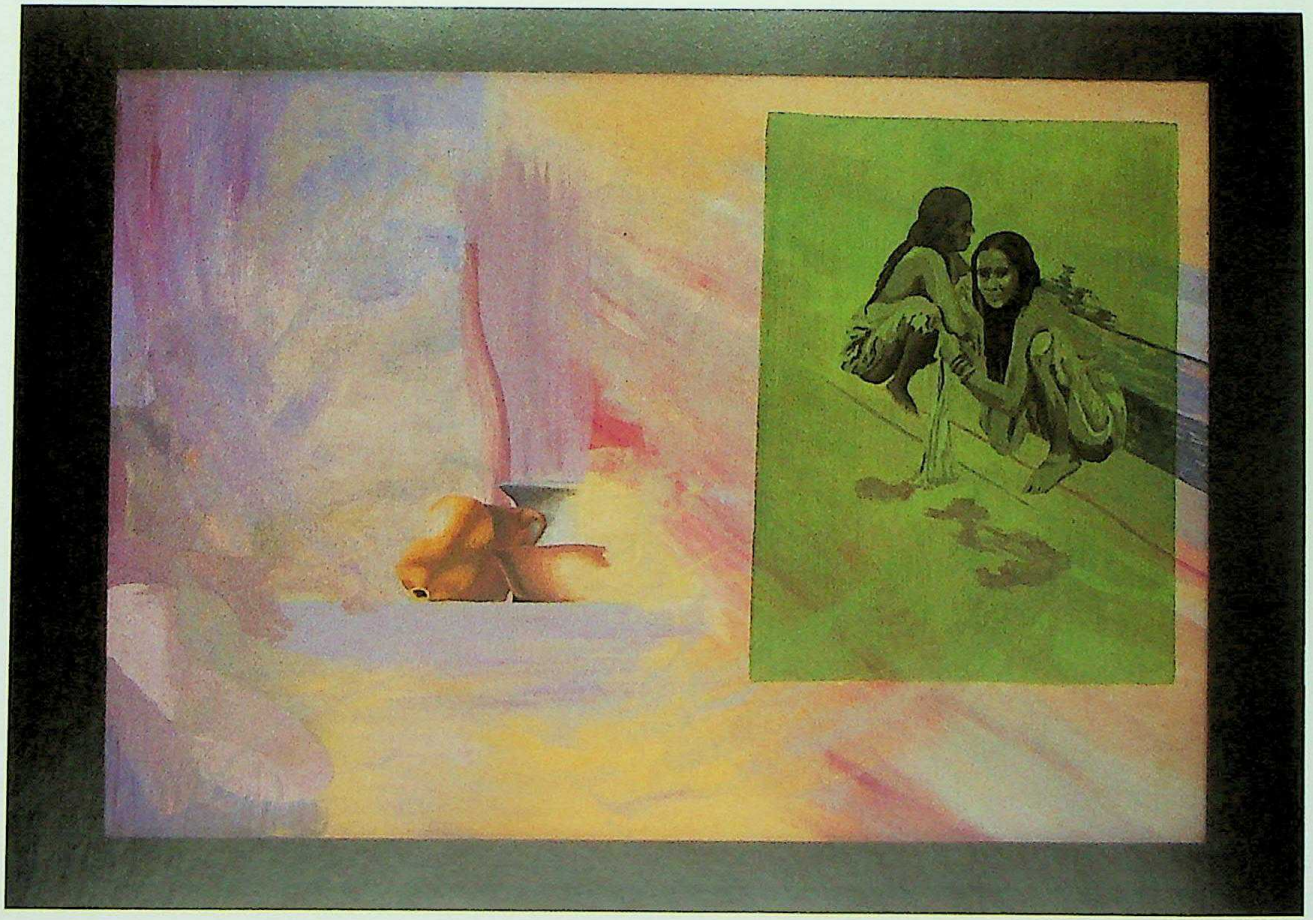
Das Bild nennt Michael Bottig *ÜBERLAUF* und das Motiv von Flasche und Krug hat für ihn tiefere Bedeutung. Flaschen stehen für das Männliche, Krüge - und besonders Schalen - für das Weibliche.

DER KRUG heißt ein Bild, das Schale, Becher und Krug einem Bild im Bild gegenüberstellt. Zweiteres zeigt eine alte, arbeitende Frau, gebeugt von der Last ihrer Pflichten, monochrom in der kältesten aller Farben, Blaugrün, dargestellt, nur durch heftige Pinselstriche mit dem rosig-warmen Bildgrund verwoben. Über der Frau stehen die Gefäße, die Aufgaben ihres Daseins, gleichsam ein Kommentar dazu.

Im anderen, ähnlich gestalteten Gemälde (Bild im Bild mit Frauen, naturalistische Gefäße, Farbkontrast) sind Schale, Krug und Flasche noch realistischer ausgestaltet und außerdem farblich differenziert (*ISOLIERTE FRAUEN*). Auch der Hintergrund ist polychrom, wenn auch gedeckt. Bloß eine kleine rote Fläche korrespondiert mit dem satten Grün des Frauenbildes (Sie scheinen Wäsche zu waschen). Da Gefäße und Frauen-Bild sich auf ungefähr gleicher Höhe befinden, entsteht ein Sog nach unten und an die linke Bildkante. Dort scheinen nur grobe Pinselstriche zu existieren, lasierende Schichten von Blau und Grau. Oder doch nicht? Ist da nicht eine Gestalt verborgen? Eine Frau, kniend, auf ihren Fersen sitzend, die Beine geöffnet, die Hände ausgebreitet, als würde sie etwas halten. Doch da ist nichts, nichts zu sehen im Bild.

Wer ist diese Frau, um die es Michael Bottig geht? Das Modell fast aller Darstellungen ist identifizierbar, es ist seine Frau. Die intensive Beziehung, die ihm für seine Arbeit unerläßlich ist, könne er zu keinem anderen Modell aufbauen, meint er. Aber es gehe ihm nicht um eine spezielle Frau, die Frau im allgemeinen möchte er darstellen. Diese Frau versuche er immer mehr zu verstehen und somit die Polarisierung der Geschlechter zu vermeiden. Mit der Kenntnis der "speziell weiblichen Fähigkeiten" tue er sich "natürlich schwer", aber im Prinzip würde er sich lieber mit der Frau identifizieren als mit dem Mann in der herkömmlichen gesellschaftlichen Rolle. Mit der Frau in jeder Beziehung!? Nein, nicht in jeder Beziehung, zum Beispiel nicht beim Gebären der Kinder. (Womit wir beim Thema sind).

Frauen können Kinder gebären, Leben schenken - und genauso verweigern. Diese Fähigkeit ist zentrales Thema seiner Frauendarstellungen. wie in *UNSTERBLICHKEIT (MUTTER)*.



ISOLIERTE FRAUEN
70x100 cm
Öl/Leinwand

Ein Werk, das viele seiner Darstellungs- und Gestaltungselemente exemplarisch zeigt: Realismus und Abstraktion, klare Farbigkeit kontrastiert von gebrochenen, gedeckten Tönen, symbolische, zeichenhafte Hinweise und emotionale Gestaltung, subtile Farbübergänge und expressionistischen Farbauftrag, plastische Malerei und schlichte Linienzeichnungen (um einige zu nennen). Aus der unendlichen Weite des Universums (quasi) speit ein Lichtloch rotes, blutiges Leben, das in die Spirale des Daseins mündet und durch Dünkel und Dunkel wieder ans Licht klimmt. Unten, im Kreisen der Energie kann man kindliche Gestalten ausnehmen. Oben, bestrahlt vom Licht der alles spendenden Quelle steigt eine Frau empor.

Die Beschreibung dieses Bildes gelingt mir nicht ohne Assoziation im phonetischen Sinn, wie es zum Beispiel Arno Schmidt für die Literaturwissenschaft an Adalbert Stifter und Karl May analysiert hat. Sein Grundtenor ist, daß Werke, die das Unterbewußtsein (in diesen Fällen jeweils im erotischen bis sexuellen Sinn) ansprechen, Assoziationsketten auslösen. (Der geneigte Leser möge Näheres bei Arno Schmidt: Sitara oder der Weg dorthin, Karlsruhe 1963, nachlesen.) Die Gemälde von Michael Bottig haben eben diese Qualität, nämlich beim Betrachter Emotionen auszulösen, Emotionen, die nicht unbedingt der vordergründigen Intention entsprechen. Je komplexer die Gedanken sind, die er zu vermitteln sucht, desto weniger scheint auch er auf die emotionale Komponente zu achten, desto authentischer fallen die Ergebnisse aus.
Auch wenn das Ziel seiner Malerei ist, uns seine Wahrnehmung der gesellschaftlichen Realität "Frau" mitzuteilen, das Medium seiner Kunst ist seine Frau (unter anderem), der er sicher nicht nur auf einer solchen geistigen Ebene verbunden ist. Vielleicht könnte er beim Einsatz sozusagen neutraler Modelle die persönliche Emotionalität ausschließen, aber zum Glück versucht er das gar nicht. Er liefert uns Bilder, die brennen, die den Rahmen der sicher ernst gemeinten Mitteilungen sprengen wollen. In *FRAUEN* ist dieses Feuer konkret dargestellt. Aus einer Art Bildschirmfläche, die in rasender Fahrt auftaucht, ragt eine (seine) Frau in eine Welt voll Flammen. Sie liebkosen sie, fügen ihr keinen Schaden zu. Unberührt von Idealisierungen des weiblichen Schönheitsideals aus der Celluloidindustrie oder Weiblichkeitssignets dominiert sie das Bild, still in sich versunken, eigentlich unerreichbar.

Auf diesem und dem vorher genannten Bild ist die Frau jeweils in Rückenansicht dargestellt, mit entsprechend starker Betonung des Gesäßes und der Schenkel. Michael Bottig drängt auch sonst oft die primären und sekundären weiblichen Geschlechtsmerkmale aus dem Bild. Peter Gorsen hat das in seiner Analyse der Werke Adolf Frohners als phallisch diagnostiziert (Peter Gorsen: Frohner, Adolf: Körperrituale, Jugend und Volk, München 1975). In *INSPIRATION (JUNGFRAU)* wird der weibliche Körper ebenfalls in phallischer Form dargestellt. Gerade diese Vereinigung von Weiblichkeit und Männlichkeit in einem Motiv drückt spontan und direkt das aus, was er uns sonst auf vielen anderen Bildebenen mitteilen will.

FRAUEN 120x120 cm Öl/Leinwand

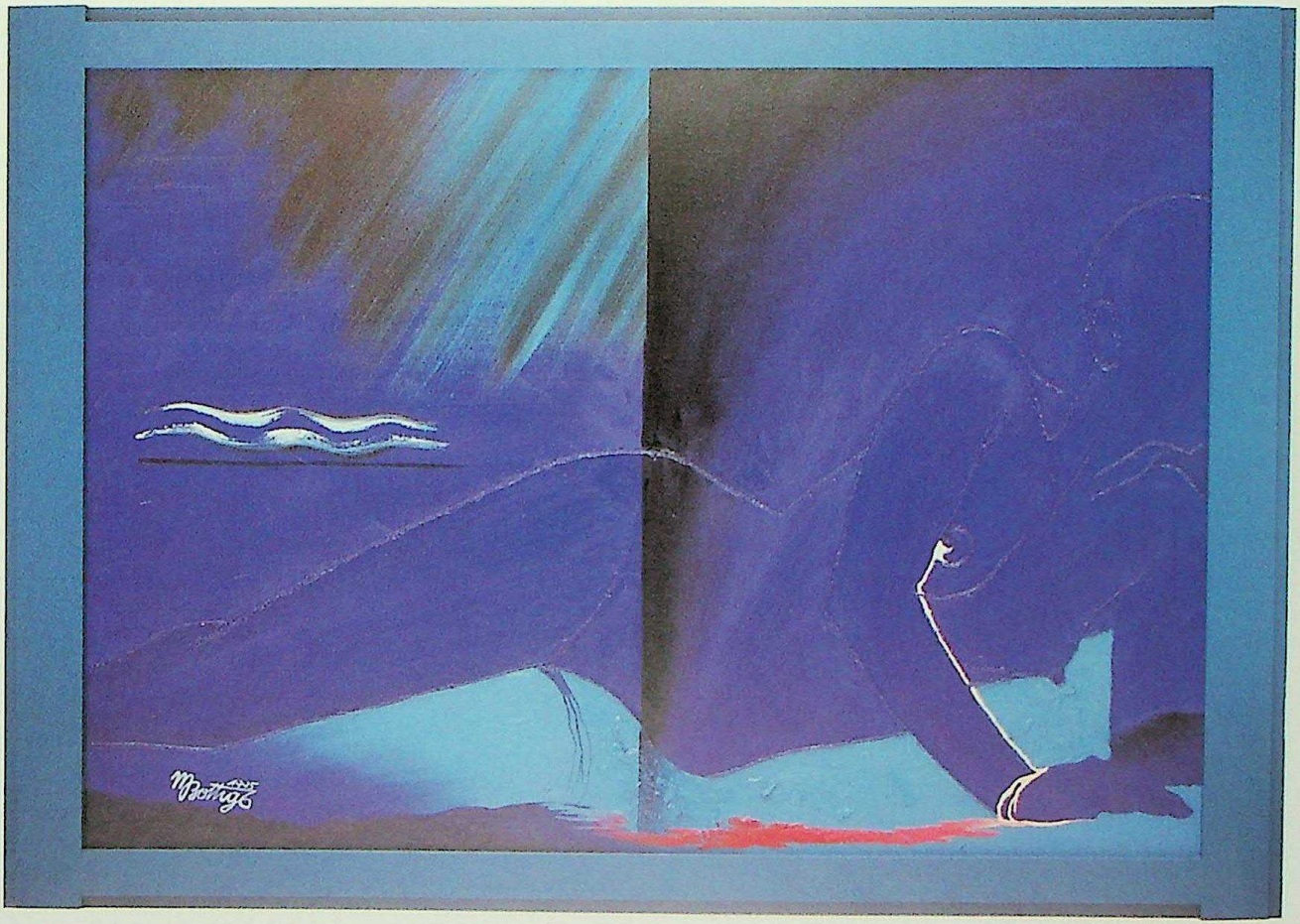
PARTNER
110x130 cm
Öl/Leinwand

PARTNER sucht die Gemeinsamkeiten und gleichzeitigen Behinderungen von Mann und Frau zu verbildlichen. Er, aggressiv rot und seine Frau überdeckend, die Bildmitte dominierend; Sie, kontemplativ blaugrün abwartend neben ihrem Partner an den Bildrand gedrängt; vor ihnen Flasche und Kelch, rot bestrahlt und blau, korrespondierend mit der roten Flasche im Wasser unten und dem blauen Kelch rechts oben unter dem Chaos, von dem Michael Bottig annimmt, daß von der Frau erwartet wird, es zu ordnen. Ein programmatisches Werk, ebenso wie *WEITER RAUM*.

WEITER RAUM zeigt einen solchen in perspektivischer Darstellung, von schematischen Zeichnungen eines Paares bevölkert. Links steht sie in archaischer Gestalt, zwischen ihren Beinen entspringt eine Nabelschnur, die quer durchs Bild zu einem Mann führt, der an einem Bildschirm werkt. Dieser Arbeitsplatz schwebt irgendwie im Raum, sie dagegen steht auf dunklem Grund, umrandet von der "Idee" zweier Flaschen (die als Abklatschdruck weiter unten wiederkehren). Sie ist, er tut. Und dann befindet sich auf ihrer Seite noch ein großes Bücherregal mit nur einem einzigen Buch (was so wörtlich gemeint ist).

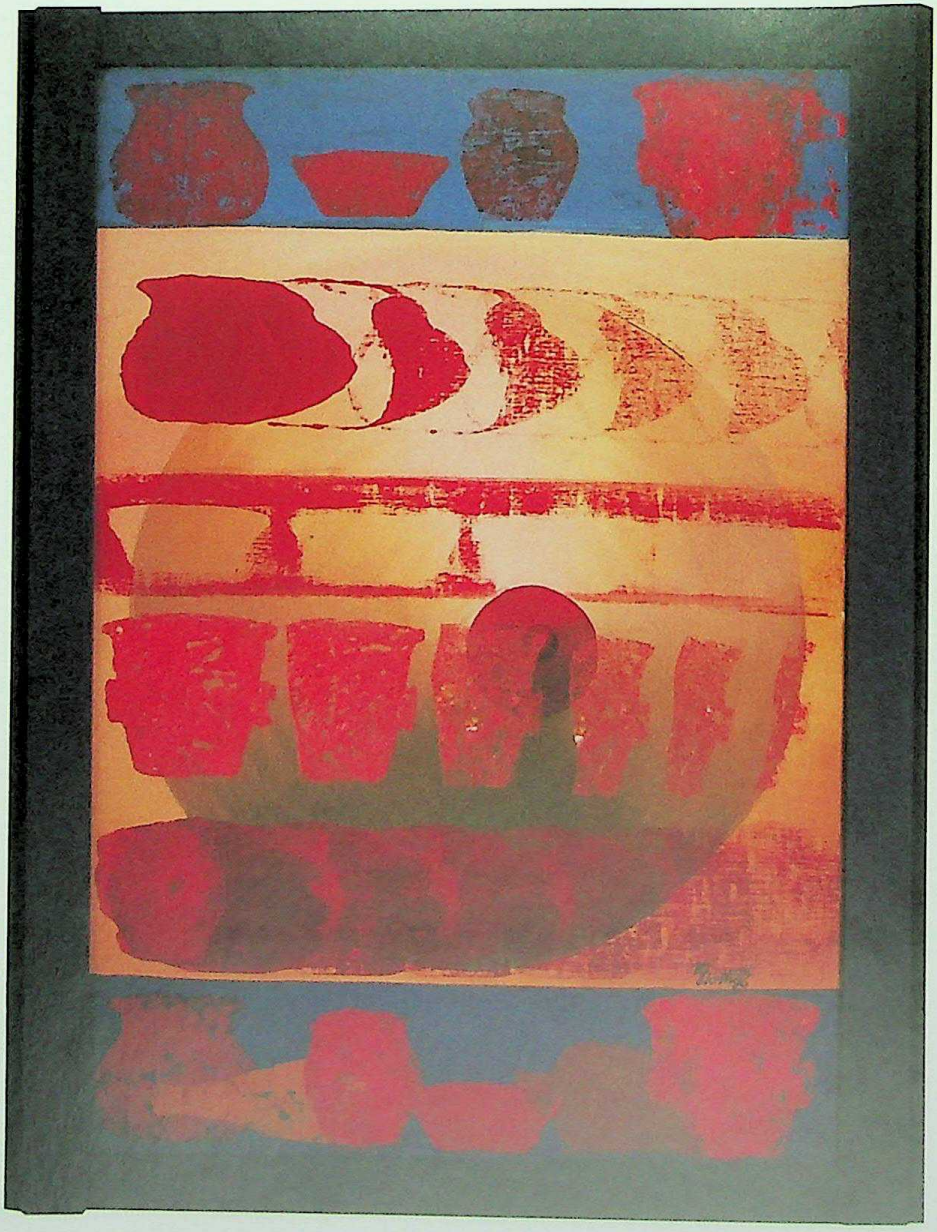
Michael Bottig sagt, daß er sich in Zukunft noch mehr der gesellschaftlichen Seite des Mann-Frau-Problems zuwenden möchte. Ich hoffe, er wird dadurch nicht seinen primäre Emotionalität ausklammern, denn dann könnte er wohl kaum so etwas wie *BRUST II (LEBENSWASSER)* malen. Der sehr "coole" Titel läßt nicht unbedingt einen schlichten, kraftvollen Akt vermuten. Mag die Darstellung auch an traditionelle Frauenakte angelehnt sein, die in jedenfalls als sexistisch zu bezeichnender Weise Kopf und somit Individualität der Frau aus dem Bild drängen, so zeigt sie doch echte Gefühle. Die Schnur, die wieder den Umriß nachzieht, spürt die Linie, der Körper wird nicht hinter allzuvielen Gedanken versteckt. Lebenswasser, soll das die Muttermilch sein? Dafür schiene mir der Ausdruck etwas dünn. Es ist zwar eines der wenigen Werke, wo die weibliche Brust explizit Thema ist, rein formal sind aber wieder die Hüften betont, man nähert sich vom literarischen Zentrum Brust her der Zone der Dunkelheit in der Körpermitte, die nach Überschreiten der Grenze plötzlich Helle zeigt. Und: fließt das Wasser des Lebens nicht aus dem Becken der Frau, nicht nur die Geburt symbolisierend sondern den weiblichen Zyklus der Sexualität? Solche Fragen sind nicht vordergründiges Thema dieser Serie, aber machen sie nicht ihre Qualität aus? Arbeiten, die die vehemente Emotionalität zeigen, die Michael Bottig immer wieder intellektuell zu zähmen versucht, und was ihm immer wieder nicht völlig gelingt. Wenn ein Künstler genausogut sagen könnte, was er meint, dann bräuchte er keine Bilder zu schaffen, dann genügten Worte.
Aber Michael Bottig malt Bilder.

WEITER RAUM
75x90 cm
Öl/Leinwand

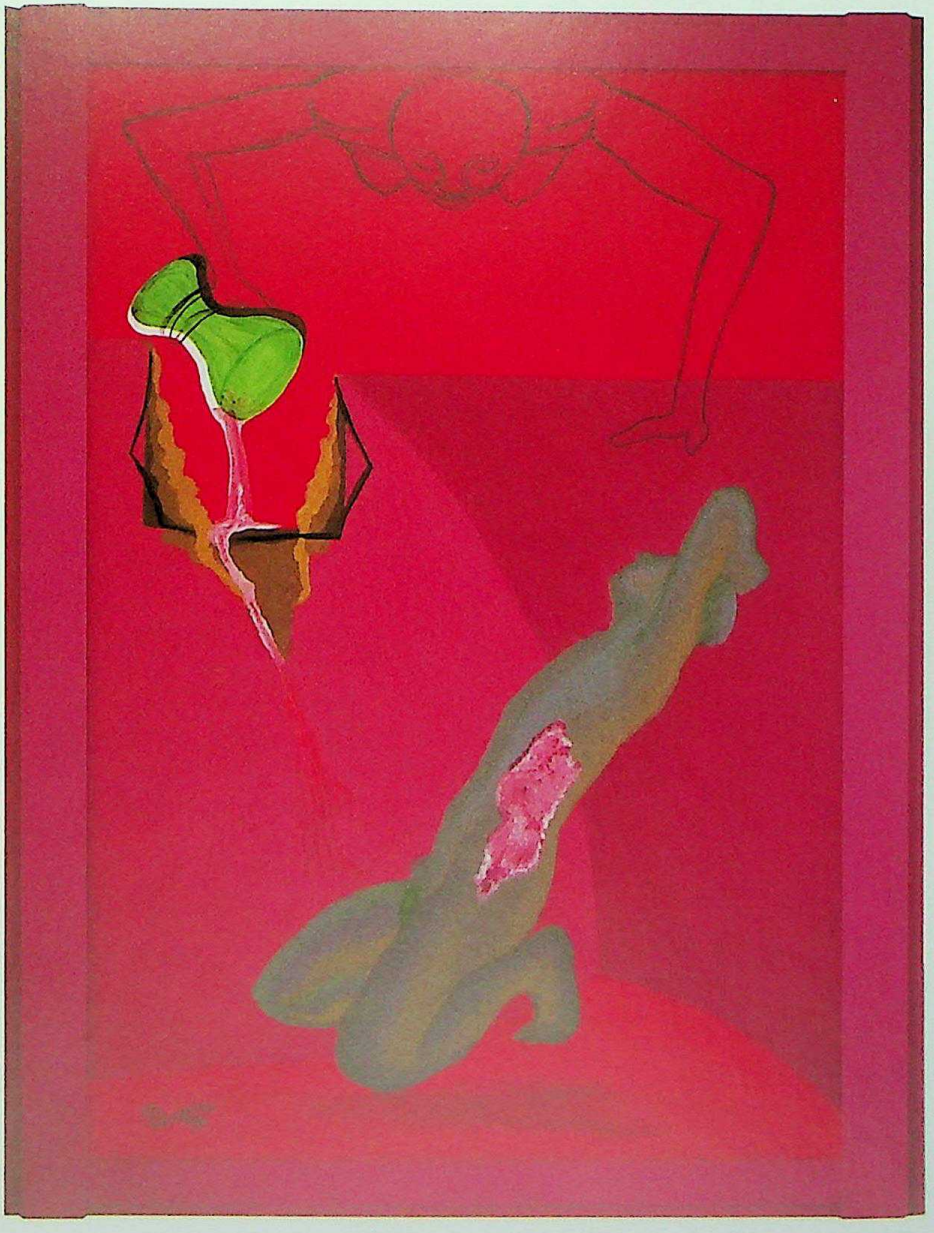


BRUST II (LEBENSWASSER)
70x100 cm
Öl/Leinwand

BRUST I (RETORTE)
70x100 cm
Öl/Leinwand



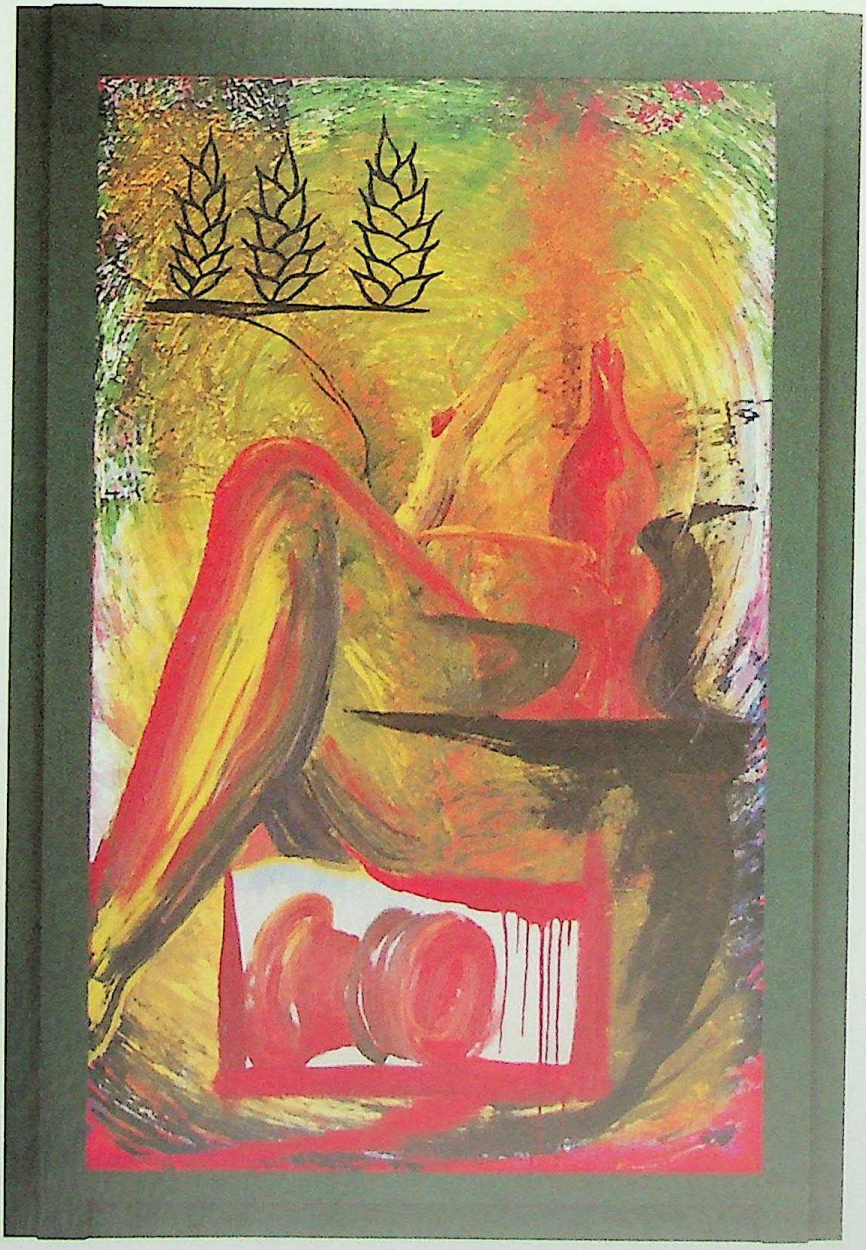
BRUST III
(WEISHEIT)
100x70 cm
Öl/Leinwand



BRUST IV
(DER GRAL)
100x70 cm
Öl/Leinwand

UMGESTÜRTZTER BECHER
60x85 cm
Öl/Leinwand

GRÜNER BECHER 80x80 cm Öl/Leinwand



Rechte Seite:
VIS AD PRUDENTIA
80x75 cm
Öl/Leinwand

GROSSE SITZENDE
135x85 cm
Öl/Leinwand

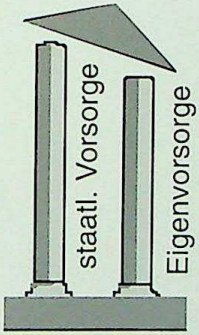
SCHALE UND FLASCHE
80x110 cm
Öl/Leinwand

GELBES DREIECK 80x90 cm Öl/Leinwand

Mit Verantwortung Ihre Zukunft planen!

Das bedeutet,

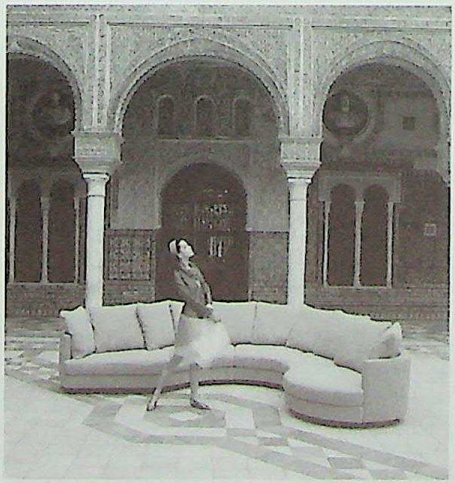
- sich nicht auf Dritte zu verlassen,
- Ihr Kapital inflationssicher anzulegen,
- Ihre Pension zu sichern,
- Ihren Lebensstandard und
- Ihre Familie abzusichern,
- für Ihre Kinder vorzusorgen.



AMV TopErtrags Plan **AMV Kids-Plan**
2 Programme für Ihre finanzielle Unabhängigkeit.

AMV Asset Management Vermögensverwaltung, Sommerpalais „Harrach"
Favoritenstraße 16/3, A-1040 Wien, Tel. (+43) 1 / 503 39 40

ROLF BENZ



SCHWARZOTT
Einrichtungshaus und eigene Werkstätten

2500 Baden, Wiener Straße 13–21
Tel. (0 22 52) 89 5 34, Fax (0 22 52) 89 5 34-12

Expertise in Information Technologie

Mit rund 26.000 Mitarbeitern ist CAP GEMINI das größte europäische herstellerunabhängige Dienstleistungsunternehmen im Sektor der Informationstechnologie. Tätigkeitsschwerpunkte sind Informatikberatung, Documentmanagement, SAP, Softwareentwicklungsprojekte und Projektmanagement.

CAP GEMINI Österreich, 0222 - 5235549
Fax 0222 - 5235549-12

Wir fördern Kunst und Kultur

Sparkasse Baden

MIT IHREN 14 GESCHÄFTSSTELLEN

Machen Sie Ihr Spiel

Im Kurpark. Täglich ab 15 Uhr. Americ. Roulette, Franz. Roulette, Baccara, Black Jack, Poker, Red Dog, European Seven Eleven, Sic Bo, Glücksrad, Spielautomaten mit dem MEGA-Austria-Jackpot, Pianobar, Restaurant.

Das „neue"
CASINO BADEN

Scannen, elektronische Bildbearbeitung, Ausbelichtungen, Lohnbelichtungen, Retusche, hochwertige Farbkopien, Digitalprint vom Dokument, ISDN, Spezialeffekte, Archivierung, Cromalin/auch in Eigenfarben,

Josef Raganitsch Gesellschaft m.b.H.
A-1070 Wien, Westbahnstraße 27-29
Tel.: 0222/522 63 96, Fax: 522 63 39
Unsere ISDN-Nr.: 0222/522 01 36